

Werbung für deutsche Sprache und Kultur

Gelungene „Deutsche Tage“ im südrussischen Taganrog, der Kulturpartnerstadt von Badenweiler

BADENWEILER (BZ). „Mit Deutsch kannst du mehr!“ Unter diesem Slogan liefen kürzlich die „Deutschen Tage in Taganrog“ als eine ambitioniert-gelungene Kulturinitiative der südrussischen Heimatstadt Anton Tschechows und Kulturpartnerstadt von Badenweiler. Sie liegt eine Autostunde vom umkämpften ostukrainischen Gebiet Donezk entfernt am Asowschen Meer. Allen aktuellen westöstlichen Spannungen zum Trotz wurde dort unter Beweis gestellt, dass die von Peter dem Großen gegründete und deutsch beeinflusste Hafenstadt sich auch heute Deutschland und dessen Kultur verbunden fühlt, wie aus einer Mitteilung des Literarischen Museums Tschechow-Salon und des Internationalen Literaturforums Badenweiler hervorgeht.

Von der früheren „Perle Südrusslands“, so der Beiname der Stadt im 19. Jahrhundert, wurde ein prall gepacktes fünftägiges Kulturprogramm mit großer Anteilnahme von Professoren, Studierenden, Schülern und Bürgern bewältigt. Unterstützt wurde dies von der Deutschen Botschaft in Moskau, dem Deutschen Akademischen Austauschdienst, dem Goethe-Institut in Rostow am Don und organisiert von der Südrussischen Föderalen Universität in Taganrog mit dem Tschechow-Institut für deutsche und französische Sprache sowie weiteren Hochschulen, der Tschechow-Bibliothek, den Museen, Gymnasien und der Stadtadministration.

Natürlich wurden Gütersloh und Lüdenscheid als Partnerstädte Taganrogs geehrt, doch im Blickpunkt stand Badenweiler als Taganrogs Kulturpartnerstadt, die durch Museumsleiter Heinz Setzer und Exhotelier Rolf Siegismund, beide auch Vorstandsmitglieder der Deutschen Tschechow-Gesellschaft, vertreten war. Die Cheforganisatorin, Professorin Galina Polenowa vom Tschechow-Institut, hatte Setzers Bildvortrag „Badenweiler – ein russisches Nest?“ an zentraler Stelle



Das Tschechow-Instituts der Südlichen Föderalen Uni Taganrog, in dem ein Großteil der Deutschen Woche stattfand. FOTO: PRIVAT

eingepflanzt. Dabei gab es Staunenswertes zu hören, etwa, dass 1914 bei der großen Tschechow-Feier – elf Tage vor der Kriegserklärung des Deutschen Reiches an Russland – der zahlenmäßige Höchststand russischer Gäste vor dem Krieg erreicht und sogar der Bau einer orthodoxen Kirche im Kurort verkündet wurde. Die „russische Kolonie“ beziehungsweise das „russische Dörfchen“ Badenweiler, wie die Zeitungen damals über Badenweiler schrieben, schlitterte gleichsam traumwandlerisch in den Krieg. Beifall löste dann Siegismunds Versprechen aus, die von ihm über zehn Jahre betriebenen Einladungen an Taganroger Studentinnen zum Spracherwerb im Heilbad mit Unterstützung anderer Hotels wiederzubeleben.

Natürlich waren die „Deutschen Tage“ mit Ausstellungseröffnungen, Theateraufführungen, Tschechow-Rezitationen, Lesungen der Schriftstellerin Ines Burkhardt, Konzerten deutscher Komponisten und einen Bierabend in der wiederge-

gründeten deutschen Brauerei eine breitgefächerte kulturelle Werbung für die deutsche Sprache und Kultur. Aber mit nicht minder bedeutsam zu wertenden persönlichen Kontakten und Freundschaften wurde daraus eine Strategie für gegenseitiges Verständnis und transnationale Entspannung, was gerade jetzt wichtiger denn je erscheint. Dass Deutschkenntnisse dazu ein Instrumentarium werden sollen, ist eine schöne, wenn auch gewagte Zukunftsvision. Nicht ohne Grund sagte der Erste Botschaftsrat Mathias Roth aus Moskau Badenweiler Unterstützung zu, sind doch die Kulturbeziehungen in der aktuellen Krisenzeit eine verlässliche Brücke nach Russland geblieben. Nächstes Jahr soll von russischer Seite das Jahr „Russland in Deutschland“ stattfinden, das Taganrog gerne nutzen würde, um seinen Kammerchor LIK, das Philharmonische Orchester und das Tschechow-Dramen-Theater zu den Partnerstädten zu senden.